

Liedpredigt über *Gott gab uns Atem* (RG 841)

Gottesdienst in Birsfelden am 3. August 2008, aktualisiert am 14. Februar 2016 in Pratteln

Pfr. Paul Kohler, 4133 Pratteln

Liturgie

Orgel

Eingangswort, apostolischer Gruss, Begrüssung

LIED RG 723 *Ich singe dir mit Herz und Mund*

Gemeinde Str. 1–7

Lektorin Str. 8–12

Gemeinde Str. 13–16

Lektorin Gebet

Gemeinde Str. 17–18

at Lesung (Lektorin): Psalm 104 nach RG 130 (gekürzt)

1. Teil: Verse 1.2.14–18a

Orgel

2. Teil: Verse 24.27-31.33

Bemerkung zu Ps 104,29f. und Überleitung zu Lied 841

LIED RG 841 *Gott gab uns Atem*

Predigt über das Lied *Gott gab uns Atem*

Orgel

Gebet

LIED RG 724,1.2.6.7 *Sollt ich meinem Gott nicht singen*

Fürbitten: nach jeder Fürbitte eine Strophe von RG 841:

LIED RG 841,1 / 2 / 3 *Gott gab uns Atem / Ohren / Hände*

Unservater

Anzeigen

Segen

Orgel

Gottesdienst

Orgel

Eingangswort: Ich will dem Herrn singen mein Leben lang,
will meinem Gott spielen, so lange ich bin.

Grusswort: Gnade sei mit Euch und Friede von Gott...

Liebe Gemeinde

Das erste Lied, das wir singen, steht in unserem Gesangbuch bei der Nr. 723. Es trägt den Titel «Lobgesang». Es sind 18 vierzeilige Strophen mit einer fröhlichen Melodie. Es ist das Lied mit den meisten Strophen in unserem Gesangbuch, doch die Strophen gehören zu den kürzesten. Normalerweise wählt man für einen Gottesdienst bei einem umfangreichen Lied einige Strophen aus und die meisten lässt man weg, u.a. die, welche dem Pfarrer oder der Pfarrerin aus sprachlichen oder theologischen Gründen nicht genehm sind. Paul Gerhardt hat ja im 17. Jahrhundert gelebt. Seither haben Sprache und Theologie Änderungen erfahren. Ob aber der Dichter mit der Kürzung seines Werkes einverstanden wäre, ist fraglich. Deshalb lernen wir heute alle 18 Strophen kennen, und zwar so:

Gemeinde	Str. 1–7
Lektorin	Str. 8–12
Gemeinde	Str. 13–16
Lektorin	Gebet
Gemeinde	Str. 17–18

LIED RG 723 *Ich singe dir mit Herz und Mund*

Gebet nach Str. 16 (Lektorin):

Ohne dich, guter Gott, gäbe es kein Leben auf dieser Welt. Wir Menschen haben von dir die Aufgabe erhalten, diese Erde zu bebauen und zu bewahren. Wir bekennen, dass wir dies oft mehr schlecht als recht tun. Die Folgen bekommen wir bereits zu spüren. Lass uns umkehren in die Richtung, die du bereits seit biblischen Zeiten gewiesen hast, damit wir in einer Welt voller Gewalt und Profitsucht, voller Krankheit und Hunger, voller Elend und Betrug deine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sein können im Blick auf mehr Frieden und Gerechtigkeit unter uns. Wir danken dir, dass du es mit uns oft ängstlichen, beinahe resignierten, manchmal auch besserwissenden Menschen trotzdem wagst. Stärke unseren Glauben. Amen

at Lesung (Lektorin): Ps 104 nach RG 130 (gekürzt)

1. Teil: Verse 1.2.14–18a

Orgel

2. Teil: Verse 24.27-31.33

Bemerkung zu Ps 104,29f. und Überleitung zu Lied 841

In diesem 104. Psalm, einem uralten Schöpfungslied, stehen interessante Worte:

Verbirgst du dein Angesicht, erschrecken sie, nimmst du ihren Atem weg, kommen sie um und werden wieder zu Staub. Sendest du deinen Atem aus, werden sie erschaffen, und du erneuerst das Angesicht der Erde.

Der TOD kommt hier wie selbstverständlich ins Spiel. Den Menschen aus altbiblischer Zeit ist die Abhängigkeit von dem,

der Leben schenkt und es wieder nimmt, etwas Selbstverständliches gewesen. Weshalb Gott sein Angesicht verbirgt und dadurch uns Menschen erschreckt -- davon steht nichts in diesem Psalm.

Wir sind gewohnt zu fragen nach dem Sinn von Krankheit, Unglück und Tod. Auch in der Bibel wird gefragt, z.B. im 88. Psalm (Vers 15): *Warum verbirgst du dein Antlitz vor mir?* Denn der Lebensatem fließt nicht mehr richtig, die Lebenskraft ist eingeschränkt, sogar gebrochen, Todesahnungen steigen auf.

Um diesen Lebensatem geht es im nun folgenden Lied und in der anschliessenden Predigt. Schlagen sie es auf bei der Nr.

841 *Gott gab uns Atem, Ohren, Hände.*

Es ist ein Lied aus den Jahren 1982 und 1983 (nicht 87, wie es im Gesangbuch heisst). Mit einem klar strukturierten Text.

Beachten Sie die 3 ersten Zeilen:

1. Zeile: Alle 3 Str. beginnen mit *Gott gab uns...* und als Ziel: *damit wir...*
2. Zeile: *Er gab uns...* und als Folge; *dass wir...*
3. Zeile: *Gott...* und zum höchsten Ton der Melodie: *Erde...* -- das muss etwas Zentrales im Text sein.

LIED RG 841 *Gott gab uns Atem*

Predigt über das Lied *Gott gab uns Atem, damit wir leben*

Das erste Atmen des Neugeborenen, verbunden mit Schreien, ist etwas ganz Besonderes, etwas Bewegendes. Jetzt erst beginnt das Leben richtig. Wir wissen natürlich, dass während der Schwangerschaft das Ungeborene mit Sauerstoff versorgt wird von der Mutter durch die Nabelschnur. Es lebt, aber es lebt nicht selbständig. Ohne Mutter kann es nicht leben. Erst nach der Entbindung entfalten sich die Lungen und das selbständige Leben beginnt. Ein wunderbarer Moment, wenn das Kind schreit. Und ein beklemmendes Gefühl, wenn es nicht von selbst zu atmen beginnt. Ich weiss, was das für ein lähmender Schrecken ist, wenn die Atmung des eigenen Kindes nicht einsetzen will. Und wie froh ich gewesen bin, als man dann künstlich nachgeholfen hat.

Es atmet in uns und atmet, ohne dass wir wollen, ganz von selbst. Weil wir leben, atmen wir -- und weil wir atmen, leben wir.

Gott gab uns Atem, damit wir leben. Ein Geschenk!

In unserem Leben atmen wir in Hunderten von Millionen Atemzügen mehr als eine Milliarde Liter Luft ein -- gratis und ohne uns viel dabei zu denken. Ich sage bewusst «gratis», denn dieses Wort kommt von GRATIA, was Gnade, Geschenk heisst.

Gott der Herr bildete den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies ihm Lebensatem in die Nase.

So wurde der Mensch ein lebendes Wesen. (1. Mose 2,7)

So steht es im älteren Schöpfungsbericht der Bibel. Dies ist keine naturwissenschaftliche Aussage, sondern eine theologische. Sie beschreibt das Wunder des Lebens und sagt, wer sozusagen der Erfinder und Spender, der Ursprung alles Lebens ist.

«Lebensatem», das ist die Lebenskraft. Ohne sie gibt es kein Leben.

Wir kennen das doch alle:

Wenn wir krank sind oder erschöpft, dann sagen wir: «Ich bin einfach nichts mehr wert» und meinen damit: die Kraft fehlt, die Lust zum Leben ist nicht mehr da, wir haben keinen Appetit mehr.

Die Lebenskraft ist weg oder zumindest vermindert, wie abgedeckt. Leib und Seele erfahren wir dann wie selten als Einheit: fehlende körperliche Kraft bedrückt unsre Seele, und eine bedrückte Seele wirkt sich lähmend auf unsern Körper aus. Das Leben ist behindert. Wir sind de-pressiv gestimmt, niedergedrückt.

Am Leben sind wir gehindert, wenn irgendwelche Probleme uns drücken, welche Mitmenschen uns aufgeladen haben oder die wir selbst verschuldet haben. Zudem leben wir alle in gesellschaftlichen Zwängen, aus denen wir uns nicht einfach befreien können. Und wir werden auch gedrückt durch das, was heute in der Welt geschieht:

5 Jahre Krieg in Syrien mit schrecklichen Folgen für die Menschen, aber auch für die Tier- und Pflanzenwelt sowie für die Kulturgüter. Hunderttausende Menschen verlassen ihre

Heimat, weil sie dort in ständiger Angst leben und nur noch den Tod vor Augen haben.

Mehr erwähne ich jetzt nicht, denn wir wissen es alle, weil die Zeitungen täglich davon berichten, ebenso Radio und Fernsehen. Es drückt auf unsre Seele, auf unsre Lebenskraft, macht uns de-pressiv. Ein Ohnmachtsgefühl kommt auf. Und es wird schwierig, aus einem Grundvertrauen heraus zu leben und ohne Seufzer den Tag zu begrüßen.

Gott gab uns Atem, damit wir leben.

Wenn wir diesen Zusammenhang nicht beherzigen, wenn wir Gott nicht als Spender der Lebenskraft anerkennen, dann können wir nicht wirklich frei atmen. Die Bibel nennt diesen Bruch zwischen Schöpfer und Geschöpf «Sünde». Und die Folge ist der Verlust der Freiheit und der Gesundheit. Und genau das wollen wir am allerwenigsten. Der Lebensatem ist ein heiliger Atem. Er ist der Heilige Geist, der «Gott-in-uns».

Weiter in unserem Lied:

Gott gab uns Augen, dass wir uns sehn. Gott gab uns Ohren, damit wir hören. Er gab uns Worte, dass wir verstehn. Gott gab uns Hände, damit wir handeln. Er gab uns Füße, dass wir fest stehn.

Lauter positive Aussagen. Keine überschwänglichen Worte, sondern einfache klare Sätze. Und dazu eine schlichte gute Melodie, die den Text unterstützt. Es sind Bekenntnisse zu unserem Gott, der uns die Erde zum Bewohnen anvertraut hat

mit dem Ziel, sie mit ihm zusammen lebenswert für alle Geschöpfe zu machen.

Augen, dass wir uns sehn.

Wir können einander auch übersehen, nicht beachten. Wir können vor einem Problem die Augen verschliessen, damit wir es nicht lösen müssen. Wir können uns sogar gegenüber sitzen und aneinander vorbeisehen. Als damals Jesus dem blinden Bartimäus die Augen geöffnet hat, da hat er ihn nicht nur von seiner Sehbehinderung befreit, sondern ihm auch die Augen für Gott und die Welt geöffnet. *Er folgte Jesus nach*, heisst es am Schluss der Geschichte (Mk 10,52). Mit offenen Augen geht er vorwärts, mit Augen, die Zusammenhänge erkennen vermögen, mit dem Blick auf Christus. Durch ihn erhalten wir eine neue Sicht. Der Horizont ist erweitert. Man dreht nicht immer nur um sich selbst.

Unsere **Ohren** haben wir zum Hören und Zuhören.

Klar, wozu denn sonst? Doch so wie wir etwas übersehen können, können wir auch etwas überhören. Oder wir hören es anders, als es gemeint ist und können uns deshalb missverstehen. Wir können die Ohren auch verstopfen, um unser Herz zu schonen. (Dies ist zwar manchmal nötig.)

Jesus hat einen Taubstummen geheilt, damit er hören und sprechen kann (Mk 7,35). Jetzt können ihn seine Mitmenschen verstehen und er sie. Eine neue Welt hat sich für ihn und seine Umwelt aufgetan. Vorher war er in sich gekehrt. Jetzt vernimmt

er auch Gottes Stimme: «Dich habe ich lieb, Du bist mir wichtig. Mit dir will ich mein Friedensreich bauen».

Hören und zuhören und dann *die Worte im Herzen bewegen*, wie es so schön von Maria in der Weihnachtsgeschichte gesagt wird (Luk 2,19): aufregende Worte, unglaubliche Worte, berührende Worte, die damals Maria vernommen hat.

Gott gab uns Worte, dass wir verstehn, heisst es in unserm Lied.

Die Sprache dient der Verständigung. Dass wir sprechen können – und dass es soviel verschiedene Sprachen und Dialekte gibt – das fasziniert mich immer wieder. Wenn ich im Zug nach Basel fahre und höre, wie Ausländer und Ausländerinnen in schnellem Tempo miteinander sprechen und ich kein einziges Wort verstehe, dann wundere ich mich, dass man sich so überhaupt verständigen kann. Das geht ihnen natürlich gleich, wenn wir in unserem Dialekt miteinander sprechen.

Manchmal können einem die Worte fehlen: wir sind überwältigt vom Glück. Oder aber wenn Schreckliches uns hat verstummen lassen.

Und wir können viel zu viel schwatzen: ein Ausverkauf der Worte.

Dass Worte auch verletzen können mit zum Teil schlimmen Folgen, wissen wir alle. Wie bei allem gibt es den richtigen Gebrauch und den Missbrauch.

Gott hat durch Menschen gesprochen, und darüber wird in der Bibel berichtet. Seine Worte sollen der Verständigung dienen unter den Geschöpfen und zwischen ihm und uns. Befreiende Worte! Die Bibel enthält Gottes Wort. Wir müssen es suchen und im Herzen bewegen, wie es damals die Mutter Jesu gemacht hat, als ihr die Hirten von der Engelsbotschaft über ihren Sohn berichtet haben.

Gott gab uns Hände, damit wir handeln, heisst es weiter. D.h. wir müssen arbeiten, damit wir auf einen grünen Zweig kommen, damit wir das Geschaute und Gehörte und das Gesprochene umsetzen können zum Wohl dieser Erde. Nur so werden wir die Schöpfung Gottes weiterbringen können. Nicht Kriege führen mit ungewissen, meist schrecklichen Folgen, sondern ver-handeln. Und nach gescheitertem Verhandeln nicht aufgeben, sondern später nochmals ver-handeln, bis es glückt. Und dann haben wir die Hände frei zum Handeln. Nur solch eine Politik ist verheissungsvoll. Und in unsern privaten Beziehungen ist es genauso.

Und schliesslich: Gott gab uns **Füsse, dass wir fest stehn**. Der Liederdichter schreibt nicht – und das hätte man erwarten können – «damit wir vorwärts schreiten können, laufen, springen, tanzen.» Das wäre auch möglich gewesen. Nein, er schreibt: dass wir **fest stehn**.

Beständigkeit wird hier betont, Standfestigkeit. Nicht abheben sollen wir wie im Traum, sondern auf dem Boden bleiben. Denn der Himmel ist nicht oberhalb der Wolken, sondern er ist das

Fundament, das uns Glaube, Liebe und Hoffnung gibt. Himmel und Erde sind unzertrennbar.

Gott will nicht diese Erde zerstören. Er schuf sie gut. Er

schuf sie schön, schreibt der Dichter Eckart Bücken. Im

jüngeren Schöpfungsbericht auf der ersten Seite der Bibel wird

dies ohne Abstriche besungen. Nach jedem Schöpfungstag

lauten die Worte, einem Refrain gleich: *Und Gott sah, dass es*

gut war. Und nach dem sechsten Tag heisst es sogar: *Und Gott*

sah alles an, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.

(1. Mose 1,31) Deshalb wird es keine Sintflut mehr geben, die

alles Leben erstickt. Sondern:

Gott will mit uns die Erde verwandeln.

Welche Aussicht! Persönlich und politisch. Die Schöpfung ist

noch nicht abgeschlossen. Die Zukunft liegt vor uns. Die Erde

wird Gott nicht zerstören, er wird sie zusammen mit uns im

Laufe der Generationen verwandeln. Wir sind auf dem Weg

dazu, Gott und wir.

Du erneuerst das Antlitz der Erde, heisst es im 104. Psalm.

Und gleich nachher: *Ich will dem Herrn singen mein Leben*

lang.

Die biblische Botschaft will uns das freie Atmen wieder

ermöglichen: Sie macht frei von der Sünde, die den

Lebensatem blockiert, sie befreit zu einem fröhlichen,

verantwortungsvollen Leben, das uns singen macht: Loblieder

auf den Lebensspender und Befreier von Lebensängsten.

Wir können neu ins Leben gehn. Damit schliesst das Lied.

Und ich sage: Amen.

Orgel

Gebet Atem, Augen, Ohren, eine Zunge zum Sprechen, Hände und Füße -- für all diese Gaben danken wir dir, Gott. Hilf, dass wir sie recht gebrauchen zu unserem und des Mitmenschen Wohl und zu deiner Ehre. Du weißt, dass wir deine Gaben manchmal auch missbrauchen zu unserem und der Mitgeschöpfe Schaden und Verderben, und wir stören damit auch unsre Beziehung zu dir.

Vergib uns und lass uns neu ins Leben gehen, befreit und fröhlich mit neuer Hoffnung für deine Schöpfung und neuer Verantwortung für die Erde, die du uns als Lebensgrundlage anvertraut hast. Schenk uns frischen Lebensatem bis zu der Zeit, wo du ihn wieder zurücknimmst und wir Abschied nehmen müssen.

Hilf, dass wir die Zeit auf dieser Erde bestehen. Amen

Nun stimmen wir in das zweite Loblied von Paul Gerhardt ein *Sollt ich meinem Gott nicht singen?* Sie finden es bei der Nr. 724.

Dieses wegen seiner gefälligen Melodie sehr bekannte Lied hat 12 Strophen à 10 Zeilen. 2 Strophen fehlen in unserem Gesangbuch, aber 10 Strophen zu singen wäre doch des Guten zu viel. Ich habe drei ausgewählt. Die unter uns, welche dieses Lied im Konfirmandenunterricht auswendig gelernt haben, stolpern über die 2. Strophe, die in unserem Gesangbuch von 1998 fast originalgetreu abgedruckt ist:

Hier lautet der Text ab der 3. Zeile:

*also hat auch hin und wieder mich des Höchsten Arm
bedeckt; alsobald im Mutterleibe, da er mir mein Wesen*

gab und das Leben, das ich hab und noch diese Stunde treibe.

In unsern alten Schweizer Gesangbüchern aber heisst es:

Er, der über mir schon wachte, als ich kaum zu sein begann, nahm sich meiner herzlich an, eh ich seiner noch gedachte.

Dieser durch die Aufklärung geänderte Text gefällt mir ebenso gut. Er passt ebenfalls ausgezeichnet zu einer Kindertaufe. Und natürlich schon vorher, wenn man in Erwartung ist und bald das Wunder einer Geburt erleben wird.

Wir singen nun aber das Lied so, wie es jetzt im Reformierten Gesangbuch steht, und zwar die Strophen 1.2 und 7. Ich bitte Sie, dazu aufzustehen.

Lied RG 724,1.2.6.7 Sollt ich meinem Gott nicht singen?

Es folgen nun 4 Fürbitten: nach den ersten 3 Fürbitten singen wir jeweils eine Strophe unseres Predigtliedes *Gott gab uns Atem* (RG 841). Das Unservater-Gebet werden wir dann nach der Stille stehend beten.

Fürbitte 1: Lieber Gott, wir bitten dich für die, welche in ihrem Leben kaum zum Atmen kommen – sie werden gedrängt, bedroht, gejagt, ausgebeutet: Opfer menschlicher Gier nach Macht und Geld. Und wir bitten dich für die, welche um ihr Leben rennen und schwimmen, atemlos von Land zu Land. Zeig uns, was wir für diese Flüchtlinge tun können. Du hast allen Menschen ein Stück Erde gegeben, damit sie darauf leben können.

Lied RG 841,1 *Gott gab uns Atem*

Fürbitte 2: Wir bitten dich für die, welche aus Bosheit, Dummheit oder aus Gleichgültigkeit sich anschicken, die Erde zu zerstören und sagen «nach uns die Sintflut». Schenk klare Augen und offene Ohren, damit dein wegweisendes und Leben bejahendes Wort gehört und neue Verantwortung für deine gute und schöne Schöpfung übernommen wird. Und dass nicht du letztlich dafür verantwortlich gemacht wirst für alle das Böse und Unbegreifliche, das in der Welt geschieht, weil du uns Menschen die Möglichkeit geschenkt hast, uns für das Gute wie für das Böse zu entscheiden und danach zu handeln.

Lied RG 841,2 *Gott gab uns Ohren*

Fürbitte 3: Wir bitten dich für die, welche sich tatkräftig für Friede und Gerechtigkeit einsetzen im Blick auf eine neue Erde. Hilf ihnen, wenn ihnen Widerstand entgegengebracht wird, damit ihr Elan nicht erlahmt und sie das Vertrauen in dich nicht verlieren. Wir denken in diesen Tagen an Papst Franziskus, der im Land, in welchem offiziell kein Krieg herrscht, aber dennoch die meisten Morde geschehen, ein mutiges Wort spricht, das den dort Herrschenden sicher nicht gefällt, aber den Armen und Gedemütigten Hoffnung gibt.

Lied RG 841,3 *Gott gab uns Hände*

Fürbitte 4: In unser Gebet schliessen wir die Angehörigen und Freunde von ... und ... mit ein.
Gott, du schenkst den Lebensatem und du nimmst ihn wieder. Wir danken dir für das lange Leben der beiden Verstorbenen. - Im Stillen beten wir für die, welche es besonders nötig haben. (Stille)

Und nun beten wir so, wie dein Sohn Jesus uns gelehrt hat:

Unservater